



Edition Schott

Viola

Paul Hindemith

Sonate für Bratsche und Klavier

for Viola and Piano

# Sonate

für Bratsche und Klavier  
für Viola and Piano

(1939)

nach / based on  
Paul Hindemith

*Sämtliche Werke Band V/7*  
*Complete Works Volume V/7*

Herausgegeben von / Edited by  
Dorothea Baumann

ED 3640  
ISMN 979-0-01-04379-7

PREVIEW  
Low Resolution

[www.schott-music.com](http://www.schott-music.com)

 SCHOTT

Mainz · London · Berlin · Madrid · New York · Paris · Prague · Tokyo · Toronto

© 1940, renewed 1988/2009 SCHOTT MUSIC GmbH & Co. KG, Mainz - Printed in Germany

## Vorwort

Die Entstehungsgeschichte der Bratschensonate spiegelt den bewegten Lebenslauf Hindemiths im Winter 1938/39. Sie verdankt ihre Vollendung nur der Tatsache, dass Hindemith fähig war, auch auf Reisen, insbesondere auch in der Eisenbahn zu komponieren. Die Skizzen und die Reinschrift des ersten Satzes entstanden im Herbst 1938 in Chambéry im Wallis (Schweiz), wo auch der dritte Satz des Quartetts für Klarinette, Violine, Violoncello und Kontrabass, die Oboe-Sonate und der zweite Satz der Fagottsonate geschrieben wurden. Die ursprünglich für den 17. Januar 1939 in New York geplante Uraufführung der Bratschensonate konnte nicht stattfinden, da sie nicht rechtzeitig fertig war. Hindemith brachte das Werk auf seiner dritten Amerikareise am 23. April 1939 mit dem Pianisten Lydia Hoffmann-Berendt in die New Yorker Town Hall zur Uraufführung und erklärte sich auch mit einer Schallplattenaufnahme einverstanden. Er war deshalb gezwungen, das Werk während der Amerikatournee mitzubringen. Zeugnisse dafür zeugen nicht nur die Datierungen der Sätze (2. Satz: 1./2. April 39 Los Angeles; 3. Satz: 13. April 39 Chicago, 4. Satz: 13. April 39 Boston), sondern auch Hindemiths Brief vom 15. April 1939, in dem er schreibt: „Ich schrieb [ich] den ganzen Nachmittag im Hotel an der Bratschensonate.“ Am Auftrittstag in der Town Hall in New York rückte die Nächte näher. „[...] Ostersonntag habe ich vom frühen Morgen bis nach Mitternacht geschrieben, um mich auf diese Weise dem Ende zu. [...] Montag wieder Schreiberei den ganzen Tag über, um eine Fortsetzung des gestrigen Konzerts. Und so geht's jetzt immer lieblich weiter. Am Mittwoch wieder Schreiberei.“ Am Dienstag schrieb er weiter: „Gestern vormittags hatte ich noch mit dem Herausschreiben zu tun und so zum halben Nachmittag.“ Am Donnerstag schrieb er weiter: „die ich mir noch morgen ausziehen muß, diesen Stein vom Herzen. [...] Mit Saerraum habe ich in der Town Hall am Freitag Abend die Bratschensonate und die vierhändige [Klaviersonate] für die Grammophonerei aufgenommen.“ Am Freitag Abend 20. April 1939 stellte Hindemith die Fortsetzung des Berichts: Boston: „[...] Nachdem ich den Wurm im Bauch gehabt und mich fotografieren nach New York geschickt hatte, mußte ich die immerhin sehr schwierige Bratschensonate aufnehmen, was in einem Tage gemacht gewesen wäre, wenn nicht ständig Unterbrechungen durch die vierhändige Klaviersonate und die Nachmittag-Bratschensonate bestanden hätten. [...] Nachmittags traf ich mich mit Sanroma im Symphonyhaus, wo wir die Bratschensonate aufnahmen. Sie ist nicht ganz einfach, aber wir bekamen es mit dieser Probe nicht fertig, sie so gut wie möglich einzufangen. Es gab eine wohlgenährtes Stück mit dauerhaftem Unterfutter für Klang, Rhythmus, Harmonie, Melodie und Technik, eine kleinen Variation, nachdem er sie sich als die musikalische Illustration eines kleinen Kindes vorstellte. Alles mit einem kitzelnden Geflügel vorgestellt hatte. Am Dienstag, 23. April, nachts, saucht Lydia Hoffmann-Berendt mich auf, um die vierhändige Sonate mit der Pianistin Lydia Hoffmann-Berendt in Cambridge zu proben. Am selben Abend kam ich zurück und probte am nächsten Tag wieder mit Sanroma jenen der Bratschensonate übernahm. Dienstag war eine gute Vorbereitung, die Bratschensonate wieder mit Sanroma geprobt. Anschließend: ging das Konzert in der Town Hall in New York. Freitag 21. April: Gleich nach dem Mittagessen probte ich bei Lydia Hoffmann-Berendt die vierhändige Sonate, die wir heute Abend auf Platten spielen sollen. Komischerweise findet er sich noch ziemlich leichter als die Bratschensonate. [...] Und dann ging die Grammophonerei in die Aufnahmesitzung für die Trauermusik für Solobratsche und Orchester!“ Am Samstag 22. April probte Hindemith die vierhändige Sonate einzeln. „Wir begannen vierhändig, es mißlang aber alles. Sanroma war müde, wir waren zusammen, und die Aufnahmerei klappte auch nicht so wie sie sollte. So gaben wir's nach mehreren Versuchen auf und setzte mich mit Sanroma und meinem Freunde Reibold in den Blue Ribbon. Sonntag 23.: Probe mit Lydia Hoffmann-Berendt. [...] war ziemlich hart. Wir entdeckten, daß wir die Bratschensonate, die wir doch schon einmal in Cambridge probt hatten, noch gar nicht gut konnten und probten nun heftig über 3 Stunden daran herum, bis sie dann endlich gut saß. [...] Erste in der Town Hall [...] Abends stieg das Konzert [die Uraufführung]. Am Montag 24.: ging nochmal die Grammophonerei mit Hochdruck in Szene. Mit Sanroma wirkte und würgte ich vom Nachmittag bis gegen Mitternacht. Erst die vierhändige Sonate, dann die Bratschensonate. Proben, Probenseiten, mißlungene Seiten, jede Aufnahme.“

<sup>1</sup> Jesús Mari Sanroma (7. November 1902–12. Oktober 1984) hat in Boston, Paris (bei Cortot) und Berlin (bei Schnabel) studiert, war 1926–44 Pianist des Boston Symphony Orchestra und brachte mehrere Werke Hindemiths zur Uraufführung (Flötensonata, Englischhorn-Sonate, Dritte Klaviersonate, Klavierkonzert).

<sup>2</sup> Lydia Hoffmann-Berendt (1. September 1890–15. Februar 1971), die amerikanische Pianistin russischer Herkunft, hatte nach Studien in Berlin und Wien 1911 debütiert und war seither vor allem Interpretin moderner Musik. Sie kam 1934 nach New York und wurde dort Lehrerin am College of Music.

*zweimal – da kann man selbst das allerschönste Stück endlich überbekommen. Die Aufnahmen sollten aber eigentlich gut geworden sein, denn wir haben uns große Mühe gegeben. Nachher waren wir auch entsprechend abgekämpft. Über den Zeitdruck, unter dem die Bratschensonate entstanden ist, gibt auch Hindemiths Brief an AMP vom 8. November 1939 Aufschluß: Die Bratschensonate, die ich in den verschiedenen Schlafwagen der NYC, UP, Santa Fe etc etc angefertigt habe, ist eben bei Schott in Arbeit. – Was ist eigentlich aus den Victor-Aufnahmen geworden? Ich habe nichts mehr von dort gehört. Eine für den 2. Dezember 1939 geplante Aufführung der Bratschensonate in Amsterdam wurde wegen der politischen Ereignisse nicht statt. Offiziell wurde das Konzert wegen „Erkrankung“ Hindemiths abgesagt (Brief an Hindemith an Willy Strecker vom 29. November 1939). Schott nahm den Druck des Werkes trotz der schwierigen Zeit und des Angriff: Am 23. November sandte der Verlag Hindemith den ersten Satz zur Korrektur und ließ am 26. November weitere Korrekturen an, die am 16. Januar 1940 abgeschickt wurden und am 20. Januar 1940 fertiggestellt. Diese Korrekturen traf Hindemith in Wallis (Schweiz) eintrafen. Am 2. März schrieb Hindemith, der inzwischen in die USA zurückgekehrt war, an Willy Strecker: Ich hoffe, daß auf irgendeine Weise Exemplare von all den neuen Sonaten und der Bratschensonate und eines von jeder! [...] 4händige Sonate ist auf Platten herausgekommen (so wie 1937 beim Victor-Verlag). Ich habe eine Bratschensonate mit Klavier, die Du gerade geschickt hast. Schwanendreher kann ich mir nicht vorstellen. Das Instrumentalspiel war Hindemith allerdings wenig begeistert: ... aber ich habe doch beschlossen, daß es sehr wohl möglich ist, es so zu erzwingen, daß es an den Nagel zu hängen. Wenn sie nicht schöner ist als das, was auf einem Grammophon zu hören ist, dann ist sie nicht mehr wert, gezeigt zu werden (Brief an Gertrud Hindemith vom 7. März 1940). Ganz anders sah es im Krieg aus: diesen Entschluss allerdings nicht gehalten,<sup>1</sup> doch war ihm gerade während des Krieges bewußt geworden, daß er nicht mehr so oft als Solist auftrete, ganz offen geäußert: Ja, was Sie, die mich hier so sehr beeindrucken, wissen: Ich habe als nie besonders gerne getan.<sup>2</sup>*

Die von Hindemith selbst für die verschiedenen Aufführungen und Aufnahmen benutzte autografe Bratschenstimme enthält eigenhändige Fingerzeichen, die einen Hinweis auf Hindemiths Stil oft unmittelbar aus dem Instrumentalspiel entstanden ist. Demnach könnte man sagen, daß die Welt der Fingersätze offenbar grundsätzlich freigestellt. Dies geht aus einem Brief an den Cellisten und Dirigenten Grigorij Sjtsigorsky 1940 uraufgeführten Cellokonzerts an Karl Böhm und AMP in New York hervor: „Die Fingersätze von Sjtsigorsky in der Cellostimme sind nicht nötig [...] und jeder soll seine eigene Art haben.“<sup>3</sup>

Dorothea Baumann

PREVIEW  
Low Resolution

<sup>1</sup> Vgl. Dietrich Bauer, Paul Hindemith als Bratschist, in: Hindemith-Jahrbuch 1977/VI, S. 142–147.

<sup>2</sup> M. Hohenlohe, Hindemith besucht Deutschland, in: Melos 17 (1950), S. 221.

<sup>3</sup> Brief vom März 1941.

## Preface

The history of the composition of this Viola Sonata reflects the course of Hindemith's travels over the winter of 1938/39. The fact that it was completed at all was due to Hindemith's ability to write music while travelling, especially on trains. Early drafts and a fair copy of the first movement were written in July 1938 in Chandolin near Sierre in Switzerland where Hindemith also wrote the third movement of his Quartet for clarinet, violin, cello and piano. On 10 August and the second movement of his Bassoon Sonata. The first performance of the Viola Sonata, originally planned for January 1939 in Lausanne, could not take place on that date because it was not finished in time. Hindemith gave the first performance of the work on his third visit to America, in New York Town Hall on 21 April 1939. He had agreed to perform the work in Boston on 23 April 1939, but he was obliged to finish the composition of the work during his tour of America. This is documented by Hindemith in a letter written on the movements (2<sup>nd</sup> movement: 1<sup>st</sup>/2<sup>nd</sup> April 39 Los Angeles, 2<sup>nd</sup> movement: 12 April 39 New York, 4<sup>th</sup> movement 13<sup>th</sup> April 39 Boston), but also by a letter Hindemith wrote to his publisher in New York on Saturday I spent the whole afternoon in the hotel working on the [piano] sonata. The weather was still very cold and the snow was falling, so I had to keep writing. [...] On Easter Sunday I worked from early in the morning until after noon. The weather was still very cold and the sonata is thus approaching completion. [...] All day Monday was spent writing in my hotel room. I had to leave for Boston for the performance of the previous day's concert – and so things are progressing steadily. I will have to write out the solo part on the Wednesday. The following day was spent writing in my hotel from morning until night. I am still working on the solo part, but I am out of that wretched Viola Sonata. Yesterday morning I still had to spend time writing it so that I can get it off the stage. I am still working on the solo part, except for the solo part, which I will have to write out tomorrow. [...] I will have to write out the solo part over the next few days (the Viola Sonata and the [piano] Sonata for four hands for the Boston concert) and then go back to New York on the 21<sup>st</sup>. The rest of the story was told from the 'President Roosevelt' hotel in which Hindemith stayed when he travelled to Europe (26 April to 6 May: Boston). [...] Having finished the wretched Viola Sonata, I had my usual walk along the Seine and went to the Louvre to be photographed. [...] I still had to write out the fairly substantial viola part for the Boston concert in one single day, had it not been for constant interruptions. Sunday afternoon I had to go to the piano rehearsal. On Monday morning I finally wrote the last note of the Viola Sonata. [...] In the afternoon I had to go to the piano rehearsal again and we rehearsed the sonata very thoroughly, almost before the ink was dry. I must also mention that I had to go to the piano rehearsal again with it in this rehearsal. It is a powerful, robust piece with a great subtance to it. The second movement has a tricky rhythm that needs to be approached with care in order to make it sound good. The last movement has a fast tempo, which consists of two variations over a fully fledged rondo. [...] On Tuesday 18 April Hindemith attempted to rehearse the Viola Sonata and the Piano Sonata for four hands with Lydia Hoffmann-Berendt<sup>2</sup> for an additional concert at Harvard University. Cambridge. The rehearsal was a complete disaster. After spending a long time trying to rehearse the viola sonata, I gave up. We then began to play the piano sonata, which was quite easy at reading and playing to get to grips with the piece like Sanromá. The piano sonata was much easier to play than the viola sonata. Staffman playing the piano in the Sonata for four hands and Sanromá playing the viola sonata. They had rehearsed with Sanromá again on Tuesday and Wednesday afternoon. Then the piano sonata was played in Boston with Hoffmann-Berendt. We began with the Viola Sonata and acquitted ourselves well. On Thursday Travelled to New York. Friday 21<sup>st</sup>: Straight after the rehearsal with Hoffmann-Berendt we are due to record it this evening. He is finding it strangely difficult to play the piano sonata, which is several times easier than the Viola Sonata. [...] And then there was all the fussing over the recording. I heard [at] a three-hour recording session for Hindemith's *Trauermusik* for solo viola and piano. [...] We then turned to the Viola Sonata and the Sonata for four hands. We started with the piano duet, but Sanromá was tired, we weren't exactly together and the recording session didn't go as well as we had hoped. After several attempts we gave up and I went for a drink at the Blue Ribbon with Sanromá and my friend Cortot. The piano sonata [at] 20<sup>th</sup> rehearsal with Sanromá [...] was quite hard going. We discovered that we couldn't really play the Viola Sonata together, as we had already performed it once in Cambridge – and spent over three hours working on it intensively, but it still didn't come together. [...] Rehearsal in the Town Hall [...] In the evening there was the concert [the first performance of the work]. On Monday 24<sup>th</sup>: very pressurised, fussing over the recording again. I worked and wrestled away with Sanromá and Hoffmann-Berendt until almost midnight, first the Sonata for four hands, then the Viola Sonata. Practice, test recordings, test recordings, having to record everything twice – even the loveliest piece can get a bit much like that. The recordings should have turned out well, though, for we went to a lot of trouble. We were pretty worn out at the end of it all. Hindemith's

<sup>1</sup> Jesús María Sanromá (7 November 1902 - 12 October 1984) studied in Boston, Paris (with Cortot) and Berlin (with Schnabel), was pianist with the Boston Symphony Orchestra 1926-44 and gave the first performances of several of Hindemith's works (Flute Sonata, *Cor Anglais* Sonata, Third Piano Sonata, Piano Concerto).

<sup>2</sup> Lydia Hoffmann-Berendt (8 September 1890 - 15 February 1971), an American pianist of Russian descent, made her debut in 1911 after studying in Berlin and Vienna and went on to specialise in performing modern music. She moved to New York in 1934 and taught at the College of Music there.

letter to AMP dated 8 November 1939 tells of the time pressure under which the Viola Sonata was written: *The Viola Sonata, which I wrote in various sleeper cars in NYC, UP, Santa Fe etc. etc. is being prepared for publication by Schott. – What has become of the Victor recordings? I haven't heard any more from them. A performance of the Viola Sonata scheduled to take place in Amsterdam on 2 December 1939 did not take place because of political developments.* The concert was officially cancelled due to Hindemith's 'illness' (letter from Hindemith to Willy Strecke dated 20 November 1939). Schott started preparing to publish the work, despite the difficult circumstances. On 23 November the publishers sent Hindemith the first movement for proof reading, informing him on 13 December that further proofs were to follow: these were sent out on 16 January 1940 and reached Hindemith on 20 January in Zürich<sup>1</sup> (Switzerland). On 2 March Hindemith, who by then had emigrated to the USA, wrote to Willy Strecke again: *I hope copies of all the new sonatas will get here somehow, even if there is only one copy of each. The new sonata for four hands has been released on record (very nice!), as well as the Trauermusik [Funeral music]. I have also sent you my new viola sonata with piano, which you have just sent. The Schwanendreher concerto is still in manuscript. I am not at all unenthusiastic about his own viola playing, though: ... I have indeed decided to give up the instrument once and for all. If it doesn't sound any better than what comes out of the guitar, I don't want to play it any more* (letter to Gertrud Hindemith, dated 7 March 1940). Hindemith didn't keep his promise, however, though it had evidently become clear to him during these recording sessions that his playing was no longer up to scratch. After the war, when people asked him in Germany why he didn't play so often, Hindemith responded quite openly: *Well, you know, you have to do so much practice, and I've never had the time*.<sup>2</sup> The original manuscript of the viola part, which was used by Hindemith for his performances and for the recording, contains his own fingerings – showing once again how Hindemith's playing choices evolved from the experience of playing the instrument. Hindemith clearly meant to leave the choice of fingerings to each performer; however, This is conveyed in a letter he wrote to Karl Bauer at Arnoldoion in 1940: *...the first edition of the Cello Concerto, performed for the first time in 1940 by Gregor Piatigorsky, contains the fingerings in the cello part [...] and each player should determine his own fingerings*.<sup>3</sup>

Original text by Dorothea Baumann  
Translation Julia Rushworth

# PREVEWEN

## Low Resolution

<sup>1</sup> See Dietrich Bauer, *Paul Hindemith als Bratschist*, in: *Hindemith-Jahrbuch 1977/VI*, p. 142-147.

<sup>2</sup> M. Hohenlohe, *Hindemith besucht Deutschland in Melos 17 (1950)*, p. 221.

<sup>3</sup> Letter dated March 1941.

# Sonate

Paul Hindemith  
1895 – 1963

I.

Breit. Mit Kraft. ( $\sim$  etwa 92)

The musical score consists of ten staves of music for two instruments: Bassoon (Bratsche) and Piano (Klavier). The score is in common time. The first staff shows the Bassoon part with dynamic *f*. The second staff shows the Piano part with dynamic *f*. The third staff shows the Bassoon part with dynamic *> mp*. The fourth staff shows the Piano part with dynamic *ff*. The fifth staff shows the Bassoon part with dynamic *ff*. The sixth staff shows the Piano part with dynamic *ff*. The seventh staff shows the Bassoon part with dynamic *f*. The eighth staff shows the Piano part with dynamic *ff*. The ninth staff shows the Bassoon part with dynamic *f*. The tenth staff shows the Piano part with dynamic *ff*.

**PREVIEW**

**Low Resolution**

A page of musical notation from a score, featuring five staves of music. The staves are arranged vertically, with the top staff being the treble clef and the bottom staff being the bass clef. The music includes various dynamics such as *p*, *f*, *ff*, *cresc.*, *mf*, *sf*, *mp*, *dim.*, and *p*. The notation consists of sixteenth-note patterns and rests. The page number 7 is in the top right corner.

**PREVIEW**

**Low Resolution**

Musical score for orchestra and piano, page 8, measures 32-40.

**Measure 32:** Key signature changes from A major to E major. Dynamics: *p*. Measure 33: Key signature changes back to A major. Dynamics: *pp*. Measure 34: Key signature changes to D major. Measure 35: Key signature changes to C major. Measure 36: Key signature changes to G major. Measure 37: Key signature changes to F# major. Measure 38: Key signature changes to E major. Measure 39: Key signature changes to D major. Measure 40: Key signature changes to C major.

**Measure 41:** Key signature changes to B major. Dynamics: *f*. Measure 42: Key signature changes to A major. Dynamics: *p*. Measure 43: Key signature changes to G major. Dynamics: *dim.* Measure 44: Key signature changes to F# major. Dynamics: *p*.